

Gastkommentar
Seite 48



”

**Wichtigstes
Thema dieses
G20-Gipfels ist
die Nachhaltig-
keit.** Die Staaten-
gemeinschaft
hat bereits Ziele
für nachhaltige
Entwicklung
als gemeinsame
Vorgaben
beschlossen
und verstärkt ihr
Engagement.
Auch Japan hat
dafür im letzten
Jahr ein Regie-
rungsgremium
eingerrichtet

Shinzo Abe
Premierminister Japans

Der G20-Gipfel muss sich um Umwelt, Gesundheit und Afrika kümmern, fordert **Shinzo Abe**.

Die globalen Aufgaben



AP [M]

Ich komme nach Hamburg, um am G20-Gipfel teilzunehmen. Nach meinem Besuch der Cebit im März ist dies bereits mein zweiter Besuch in Deutschland in diesem Jahr. An der Cebit mit Japan als Partnerland nahmen 118 japanische Unternehmen teil; der Pavillon war der größte in der Geschichte dieser Messe. Vielleicht erinnern Sie sich daran.

Unsere beiden Länder teilen die grundlegenden Werte Freiheit, Menschenrechte, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Zudem sehen beide Fleiß als Tugend an, konzentrieren sich auf das Herstellen hochwertiger Produkte und zeichnen sich durch Besonderheiten wie weltweite Wachstumsindustrien mittels Technologie sowie durch starke kleine und mittlere Unternehmen (KMUs) aus.

Unter Japanern genießen deutsche Produkte einen ausgezeichneten Ruf. 30 Prozent der Autos in den Tokioter Bezirken Minato und Shibuya mit ihrer einkommensstarken Bevölkerung - in letzterem wohne auch ich - sind deutsche Marken. Zudem gibt es japanische KMUs, die jedes Jahr die Hannover Messe besuchen, um dort deutsche Partner zu finden.

Wichtigstes Thema dieses G20-Gipfels ist die Nachhaltigkeit. Die Staatengemeinschaft hat bereits Ziele für nachhaltige Entwicklung als gemeinsame Vorgaben beschlossen und verstärkt ihr Engagement. Auch Japan hat dafür im letzten Jahr ein Regierungsgremium eingerichtet, das ich persönlich leite.

Das Prinzip Nachhaltigkeit

Für die Realisierung von Nachhaltigkeit weltweit setzte ich den Schwerpunkt auf die Bereiche Umwelt, Gesundheit und Afrika. Den Schlüssel für die Lösung der Aufgaben bilden technologisches Potenzial und Innovationen. Das sind genau die Punkte, in denen Japan und Deutschland ihre Stärken haben. Ich möchte daher die bilaterale Kooperation weiter ausbauen.

Die globale Erwärmung sorgt bereits seit längerem dafür, dass die Erde als Lebensgrundlage der Menschheit verschiedene Krisen erlebt. Der Klimawandel ist ein Problem, das alle Menschen weltweit betrifft, und zugleich eine Frage, bei der wir heute Lebenden Verantwortung für künftige Generationen haben. Deshalb müssen wir alle einvernehmlich und rasch handeln. Unter diesem gemeinsamen Bewusstsein kamen Staats- und Regierungschefs aus aller Welt kurz nach einem Terroranschlag in Paris zusammen, um das Pariser Abkommen zu verabschieden.

Vor einem halben Jahrhundert litt Japan während seines rasanten Wirtschaftswachstums schwer unter Umweltverschmutzung. Mit dem festen Willen, wieder saubere Luft und sauberes Wasser zu haben und die Natur zu schützen sowie unter voller Nutzung unseres technologischen Potenzials und gesellschaftlicher Investitionen konnten die Schäden beseitigt werden. Diese Technologien und Investitionen dienten anschließend als Motor für neues Wachstum in Japan.

Die anhaltenden Auswirkungen des Ölpreisschocks und die hohen Rohstoffpreise machten schließlich auch Investitionen beim Energiesparen wirtschaftlich sinnvoll. Autos mit niedrigem Verbrauch und der Anstieg der Produktivität der Fabriken verbesserten die Wettbewerbsfähigkeit von Produkten made in Japan. In dem Stahlwerk,

für das ich als junger Mann in den Zwanzigern tätig war, erreichte der Wärmenutzungsgrad schon damals weltweites Spitzenniveau.

Japan möchte dieses Technologiepotenzial nun in vollem Umfang für den Schutz der Erde und für künftige Generationen nutzen. Mein Land, das seit langem weniger Treibhausgase als andere Staaten ausstößt, hat sich verpflichtet, seine Emissionen bis 2030 um weitere 26 Prozent zu reduzieren. Autos mit Brennstoffzellen und sichere Transportsysteme für flüssigen Wasserstoff für einen Wandel hin zur Wasserstoff-Gesellschaft oder die praktische Umsetzung einer Stromversorgung mittels Kombination von Solaranlagen und LED-Leuchten - von diesen Technologien sollen möglichst viele Menschen profitieren.

Großes Technologiepotenzial

Japan leistet zudem Beiträge in den Entwicklungsländern durch Einführung einer Infrastruktur, die zu den Gegebenheiten vor Ort passt. In Kenia unterstützen wir die Stromgewinnung durch Erdwärme, während in Papua-Neuguinea die Ausbildung von Humanressourcen für das Management von Wäldern und die Kontrolle von Treibhausgasemissionen gefördert wird.

Auch unter dem Pariser Abkommen geben wir Low-Carbon-Technologien an Entwicklungsländer weiter; die Zahl der Partnerstaaten für bilaterale Kreditabkommen wurde auf 17 ausgeweitet. In der Mongolei wurden so hocheffiziente Brennkessel und auf Palau Photovoltaikanlagen eingeführt. Neben diesen Resultaten möchte ich - wie auf der COP21 angekündigt - 2020 in Entwicklungsländern Projekte gegen den Klimawandel im Umfang von 1,3 Billionen Yen umsetzen.

Um Nachhaltigkeit zu erreichen, ist es notwendig, dass Menschen gesund sind und ihre Fähigkeiten voll entwickeln können. Der Schlüssel für eine Gesellschaft, die das Leben der Menschen an die erste Stelle setzt und niemanden zurücklässt, ist Gesundheit. Seit der Ebola-Epidemie 2014 messe ich nicht nur der Bekämpfung solcher Epidemien, sondern auch der Führung und Governance als Prävention sowie der Stärkung der Gesundheitssysteme einschließlich Information, Personal, Arzneimittel und -geräte sowie dem Ausbau der Fähigkeiten, auf solche Krisen zu reagieren, große Bedeutung bei.

Beim Gipfel in Ise-Shima im Mai letzten Jahres haben die Führer der G7 konkrete Schritte zum wichtigen Thema Ausbau der Reaktionsfähigkeit der Staatengemeinschaft bei Krisen der öffentlichen Gesundheit wie Epidemien sowie Universal Health Coverage (UHC) vereinbart und die „G7 Ise-Shima Vision for Global Health“ verabschiedet.

Der Schlüssel heißt Gesundheit

Im August habe ich Kenia besucht und im Rahmen der Konferenz für die Entwicklung Afrikas TICAD VI die „Förderung starker Gesundheitssysteme“ als Bereich mit hoher Priorität angeführt. Entsprechende Beiträge wie der Ausbau der Krisenreaktionsfähigkeit zur öffentlichen Gesundheit in Afrika oder die Förderung der UHC werden nun umgesetzt. So wurden zum Beispiel in Ghana in Dörfern, die weit von der nächsten Gesundheitsstation entfernt liegen, regionale Gesundheitsmitarbeiter stationiert. Zusammen mit der Entsendung von Experten, dem Bereitstellen von Ausstattung und Geräten wird so ein Beitrag zur

Gesundheit der regionalen Bevölkerung geleistet. Auch in den Industriestaaten, in denen der demografische Wandel unaufhaltsam voranschreitet, gewinnt Gesundheit weiter rasch an Bedeutung. Japan wendet innovative digitale Technologien bei den in großer Zahl vorhandenen Gesundheitsdaten an und setzt sich für den Aufbau eines durchgehenden Systems von Maßnahmen ein, das Gesundheitsmanagement, Vorsorge, Behandlung und Pflege umfasst.

Dies wird nicht nur dazu beitragen, die Menschen gesund zu erhalten, sondern auch die finanziellen Probleme im Gesundheitsbereich infolge der Alterung der Gesellschaft zu lösen. Japan möchte bei der Bewältigung der Aufgaben des demografischen Wandels, denen sich die Industrie- und Schwellenländer gemeinsam gegenübersehen, eine Vorreiterrolle einnehmen.

Es ist nicht übertrieben zu behaupten, dass es ohne Nachhaltigkeit in Afrika als Region mit dem weltweit größten Potenzial keine weltweite Nachhaltigkeit geben kann. Das Erschließen der Potenziale dieses Kontinents wurde bislang u.a. durch Wasser- und Nahrungsmangel, schlechte Infrastruktur, unzureichende Aus- und Weiterbildung sowie politische Instabilität behindert.

„**Den Schlüssel für die Lösung der Aufgaben bilden technologisches Potenzial und Innovationen. Das sind genau die Punkte, in denen Japan und Deutschland ihre Stärken haben.**“

Die große Bedeutung Afrikas

In Japan ist nicht nur die Regierung, sondern auch der private Sektor von der großen Bedeutung der Entwicklung Afrikas überzeugt und engagiert sich entsprechend. 1993 wurde unter Mitwirkung der Führer afrikanischer Staaten die TICAD ins Leben gerufen, die im letzten Jahr in Kenia zum sechsten Mal stattfand. Daran nahmen über 200 japanische Unternehmen teil. Japans Motto lautet: „Von Japan aus in Afrika investieren, den Menschen in Afrika Techniken und Fertigkeiten vermitteln, sie bei Produktionsverfahren und der Arbeitsdisziplin unterstützen, ihnen so wirtschaftliche Eigenständigkeit und die Bedeutung von Arbeit praktisch vermitteln sowie sie in den Besitz einer eigenen Industrie bringen.“ Die Steigerung der eigenen Produktion hat zudem den Effekt, dass die jungen Menschen in Afrika in ihren Ländern bleiben.

Heute entsteht auf diesem Kontinent eine verarbeitende Industrie, und der japanische Begriff „Kaizen“ breitet sich aus. Japan wird in Zukunft noch mehr Studierende und Auszubildende aus Afrika aufnehmen. Im Agrarbereich, für den die Führer Afrikas um Unterstützung gebeten haben, werden wir die Kooperation bei Infrastruktur, Technologie und humanen Ressourcen erheblich ausweiten.

Zum Schluss möchte ich eine Bitte an die Menschen in Deutschland richten: Reisen Sie nach Japan! Letztes Jahr besuchten 2,4 Millionen Menschen Japan, davon kamen 0,7 Prozent oder 18000 aus Deutschland. Ich sage noch einmal: In Japan gibt es viele Deutschland-Fans. Sowohl in Wirtschaft als auch in Wissenschaft, Kunst, Sport und Tourismus. Ich freue mich auf offene Diskussionen mit den anderen Führern der G20 an diesem Wochenende unter dem Vorsitz von Bundeskanzlerin Merkel, um einen Beitrag zur Lösung der globalen Aufgaben unserer Zeit zu leisten.

Der Autor ist Premierminister Japans.

Sie erreichen ihn unter:
gastautor@handelsblatt.com